

Die

Schule

in

Melkum

Judit Zienáček
1989

Die Schule in Mehrum

Die Schule in Mehrum besteht urkundlich seit 1692, jedenfalls aber ist sie schon seit ca. 1600 vorhanden. Sie wurde unterhalten aus den Geldern des Gildes, einer freien Vereinigung von Mehrumer Einwohnern, der alle jetzt noch vorhandenen Gemeindegründe gehörten.

Von den Einkünften der Gilde, die 1823 34 Rth. 7 Gr. 6 Pf. betrugen, wurde der Lehrer besoldet und von dem jeweiligen Vorsteher beaufsichtigt. Die Schulstube stand auf Grund und Boden, der dem Hause Mehrum gehörte, da nach Erbauung einer neuen Schule das alte Gebäude an das Schloß fiel. Der Lehrer wurde von der Gemeinde gerade so wie ein Knecht gemietet, und je nach dem Vertrag, den man mit ihm machte, bekam er 12, 15 oder 20 Rth. Lohn, den Wandeltisch und von jedem Kind 5 Stüber Schützgeld. Durch listige oder nachlässige Gildvorsteher wurden die Gildeländereien 1810 in Gemeindegründe umgewandelt, und 1820 erhielt der Lehrer 12 Rth. Berl. Cour. aus der Gemeindekasse, und die Schule das Brandgeld, der Lehrer erhielt den Wandeltisch, bis der damalige Lehrer (Hippoldus) Familie bekam,

So ist der Gehalt von 127 Thl. entstanden. 1875 erhielt U. ca. 250 Thl.. Die alten Zinderker, die das Zeugnis näher erläutern könnten, sind zu Ende des 18. Jahrhunderts verbrannt. Die Schularke hat der Schulpfleger Tendering mitgenommen und verweigert die Rückgabe.

Der Schulgarten nebst dem Ackerland wurde durch Tausch und Kauf 1826 erworben, Schule und Lehrerhaus wurden 1827, die Stallgebäude 1832 erbaut. 1876 wurde das Wohnhaus abgebrochen, und zwischen Schule und Stall wurde ein neues Wohnhaus gebaut. Das Schulzimmer war 1861 vergrößert worden. Die beiden Teile des Zimmers sind noch deutlich zu erkennen.

Über das Verhältnis zwischen Regierung und Gemeinde geben die Verhandlungen über die Zusammenlegung der Schule Götterswieler-Kamm, Löhnen, Möllen und Telerum ein interessantes Bild. Die katholische Regierung griff zum ersten Mal 1822 in die Schulan-
gelegenheiten der hiesigen Gemeinde ein.

worauf die Gemeinde durch freiwillige Beiträge
 37 Thl. Kostgeld aufbrachte und den Wandel-
 Tisch auflöste. Unter der Freundschaft wurde
 zwar von dem damaligen Schürate zu Immer-
 ich, Asmus von Otterbein, ein Stundenplan
 entworfen; doch scheint es, daß der Gildenvor-
 stand unter Fürsichtung des Pfarrers in Götters-
 witterhamm die alleinige Aufsicht geführt
 habe. Denn der im Jahre 1813 mit dem
 Lehrer Schmitz abgeschlossene Vertrag hat
 keiner Behörde zur Genehmigung vorgelegen.
 Etwa 1822 sind die ersten hiesigen Schülvor-
 steller angeordnet und von 1826 an die Stelle
 so eingerichtet wie sie so weiter bestanden hat.
 Die königliche Regierung in Düsseldorf forderte
 als Normalgehalt $66\frac{1}{2}$ Thl., dazu kamen 37
 Thl. Kostgeld und noch 25 Thl. aus folgenden
 Gründen. Zunächst nach 1826 erhielt der
 Lehrer außer den angeführten Beträgen
 (Gehalt und Wandeltisch = 37 Thl.) noch von
 jedem Kind jährlich 2 Sgr. Schülzeld. Als
 1833 das Schülzeld auf 3 Sgr. erhöht wurde,
 war das der letzte Fünftel, und man zahlte
 statt der 3 Sgr. 25 Thl. jährliche Abfindung.

indem sie Schulvorsteher einsetzte. Tiefer einschneidend war erst der Plan, den die Regierung 1823 der Gemeinde unterbreitete. Sie wollte nämlich die Einzelschulen von Löhnen, Möllen und Mehrum auflösen und dafür eine mehrklassige Schule in Göterswiederbaum errichten, die dann auch die Schüler von Möllen, die damals noch keine Schule hatte aufnehmen sollte.

Die Zahl der Schulkinder 1823 betrug:

Göterswiederbaum	87	1910: 44
Mehrum	31	42
Löhnen	41	58
Möllen	ca 30	130
	189	284

Gegen diesen Plan setzten sich die Gemeinden so erfolgreich zur Wehr, daß die Regierung schließlich von ihrem Vorhaben Abstand nahm. Aus der Eingabe von Mehrum am 24. Mai 1823:

„Unsre beide vereinten, in der nächsten Nachbarschaft zusammengelegene Ortschaften (Mehrum und Restkoven) besitzen von alters her und wie nähere Dokumente nachweisen, schon vor dem Jahre 1600 eine eigene Schule.“

Der Fonds, aus dem das Schullehrergelalt bezahlt wird, sind Grundstücke, die Zille- oder Bruderschaftslandereien genannt, welche ein Privateigenthum unserer beiden Ortschaften sind und der Pachtvertrag jährlich 34 Thl. 7 Gr. 6 Pf. ist. - Aus diesen Einkünften würde dem Schullehrer jährlich 12 Thl. und ebensoviel für die Stubenheizung bezahlt. Auch würden die nöthigen Reparaturen für das Schulzimmer daraus besorgt. Der Weg nach dem Dorfe Göterswickerhamm beträgt volle $\frac{3}{4}$ Stunde führt neben dem stilen Ufer des Rheins und ist daher für Kinder sehr gefährlich. Bei hohem

Wasserstand ist der Communicationsweg völlig abgeschnitten. - Die meisten Bewohner unserer Ortschaft sind arme Tagelöhner, welche ihre Kinder nicht warm genug kleiden können, um sie im Winter $1\frac{1}{2}$ Stunden der Kälte auszuweichen, und zu arm sind, um ihren Kindern täglich den Korb zum Mittagessen zu füllen. In Häusern der Aeltern essen die Kinder die geringste Kost mit den Eltern, ein gewisses Ehr- und Schamgefühl würde sie abhalten, solche Kost den Kindern mit im Korb zur Schule zu geben, sie würden also entweder, um es den Ver-

mögenden gleichzeitigen, sich über ihre Kräfte an-
 zuheben, oder ihre Kinder gar nicht in die Schule
 schicken. — Wir machen uns anheimlich, mit
 Hilfe der Einkünfte des Gildelandes unserem Schül-
 lehrer das Normalgehalt von $66\frac{1}{3}$ Thl. Berl. Cour.
 zu sichern und mit Hilfe von 250 Thl. Berl. Cour.,
 welche nach der Versicherung des Herrn Bürger-
 meisters für uns zum Bau einer Schule in die
 Gemeindefasse disponibel sind, ein angemessenes
 Schulhaus zu bauen und zu unterhalten.

Im Namen der Eingessenen
 Etwig, Kirchenvorsteher
 Johann Schmitz id.
 Jerrit, Gemeinderat und
 Kirchenvorsteher. "

Man nannte eine solche Schule wie die Mehrhäuser
 von 1820 eine „Winkel“-Schule.

Nach Aufzeichnungen von Lehrer Küpperdamm
 1825-75.

Beitrag zur Geschichte der Schule in Mehrum.

W. Weise, Möllen, im Frühjahr 1956

Nach den Aufzeichnungen in dem von dem Gilde-
meister zu Mehrum geführten Rechnungsbuch be-
stand die Schule zu Mehrum bereits im Jahre 1694.
Als Unterrichtsraum diente eine Schülstube, deren
Instandhaltung der Mehrumer Gilde oblag. Im Gilde-
buch finden sich betreffs der Schule folgende Ausgaben:

1694 am 20. Dezember, ist der Gildemeister
Balthasar Ehwig mit Hühnen wegen der
Schule nach Düstaken gewesen

1696 kauft die Gilde für 4 Taler Holz, das sie
für die Schule benötigt.

1698 erhält Meister Gerrit für seine Arbeit an
der Schule 3 Taler und Meister Haas für
das Schüren des Ofens 10 Stüber.

1699 kauft die Gilde Holz für die Errichtung
des Schulschloßes, zahlt für das Schleiden
der Planken dem Meister Gerrit

3 Taler 21 Schüber und seinem Gehilfen Frau
 2 Taler 22 ½ Schüber, dem Meister Gerrit
 1 Taler 5 Schüber für seine Arbeit am Schül-
 söller.

1705. den 7. Dezember gibt Gilckemeister 1 Taler
 aus für Holz, das an der Schule hie ge-
 bräulich.

1740 legt Gerrt Schepers eine Rechnung vor, über
 10 Taler 3 Schüber. Darnach hat er an dem
 Schülsöller gearbeitet, einen Bettkasten
 verfertigt, ein Fenster mit Glasrahmen an-
 gebracht, ein kleines Port, einen Baer
 und ein Öfap geliefert.

Aus diesen Eintragungen geht hervor, daß die Gilde
 dem Lehrer die Möglichkeit gibt, in der Schülstube
 zu wohnen. Es wird für ihn ein „Bettkasten“, d.h.
 ein schrankartiges Gefäß mit einer eingebauten
 Bettskelle, der im Schülraum aufgestellt, auch
 sonstiges zu seiner Bequemlichkeit beschafft.
 Wie sich aus späteren Nachrichten ergibt, lieferte
 die Gilde auch das Bettzeug, monatlich frische

Bettwäsche und ein neues Handtuch.

Bisher hatte der Lehrer auf Kosten der Gilde zur Miete gewohnt.

1698. Juni 21 notiert der Gildemeister: „Dem Schülmeister für Mietgeld 1 Taler gegeben.“ Auch in den folgenden Jahren findet sich dieser Ausgabeposten. Von 1740 an wohnt der Lehrer in der Schül-Stube.

Die Besoldung des Lehrers bestand in dem Schützgeld, das die Eltern für ihre, die Schule besuchenden Kinder gaben, und dem Wandertisch. Der Lehrer erhielt von den Mehrerer Familien Mitlagessen, jeden Tag oder auch alle Tage bei einer anderen, immer teilium. Außerdem bekam er hin und wieder von der Gilde eine Unterstützung. Im Rechnungsbuch ist vermerkt:

1703 : an Jörgen, den Schülmeister, 6 Schilling gegeben.

1718 : dem Schülmeister 2 Taler gegeben.

1722 : „Als wir unsern Präzeptor angenommen.

ihm gegeben 1 Taler.

1746 trägt die Gilde zur Besoldung des Lehrers jährlich 12 Taler bei. Nach etlichen Jahren steigerte sie den Betrag auf 15 und schließlich, wie von 1823 berichtet wird, auf 20 Taler.

Von den Lehrern zu Melrüm

Peter Dyrlhöffer, gebürtig aus Jähren, 1695 in Melrüm.

Jörgen, erhält 1703 von der Gilde 6 Schilling

Heinrich Rudolph, gebürtig aus Holstein aus der Stadt Tönning, gewesener Soldat unter einem schweizerischen Regiment in französischen Diensten, eines Predigers Sohn, von ungefähr 30 Jahren, Schulmeister in Melrüm, wird 1712 konfirmiert in der Kirche zu Göterswierenhamm.

1714 heiratet Heinrich Rudolph, nunmehr einige Jahre Schulmeister in Melrüm, Söhn Büßmann aus Holt-

hausen, Tochter des Heinrich Bifmann.
1715 wird begraben Birse Bifmann,
Ehefrau des Heinrich Rudolph, Schül-
meister in der Neben- oder Wüchel-
schule zu Melrüm, so im Wüchelt
gestorben. 1716 wird Heinrich Rudolph
bei einer Taufe in Melrüm als Tauf-
zeuge angegeben.

Johann Gottlieb Siegel, aus Freistadt in Schlesien
ist 1732 Lehrer in Melrüm, 1733 in
Ossenberg, hernach wieder in
Melrüm. Er heiratet 1733 Jennicken
au zur Krüß aus Melrüm. 1737
wird der Ehelehn Johann Gottlieb
Siegel und Jennicken ein Sohn ge-
boren. Der Vater ist Schullehrer
in Melrüm.

Johann Heinrich Wallraff, 1733 Lehrer in Melrüm,
24 Jahre alt, wird 1733 konfirmiert.

Johann Andries Stresow, Sohn des Pastors in
Groß-Mellen in Pommern, ist 1739

in Mehren, heiratet 1740 Älgen
 Krüskau, Tochter von Konradis Krüskau
 in Mehren. Bei der Proklamation
 legt der Bräutigam einen Schwur von
 Herrn General Bändissin Hand vor,
 daß er 1733 seinen Abschied genommen
 hat, nachdem er 7 Jahre bei der
 sächsischen Karabiniergarde gedient
 hat. Im Herbst 1742 verließ Stresow
 seine Familie und ging nach
 Ostindien!

Anton Wardemann, geb. 1710 in Spellen, wird 1751
 unter dem Namen Anton Lepeler als
 Schulmeister in Mehren angegeben,
 stirbt 1753 als Anton Wardemann
 genannt Lepeler, Schulmeister zu
 Mehren. (1748 erbraut seine
 15-jährige Tochter an Pütt.)

Hermann Tahn, geb. 1719 in Löhnen, gestorben 1793,
 war von 1757 bis 1764 Schulmeister
 in Mehren.

Barthold Jonis, Sohn des Wirtes und Ackerers Barthold Jonis in Götterswielerhamm, geb. 1749, versieht von 1770 bis 1774 die Schule in Mehrum, findet hier 1781 als Lehrer der luth. Gemeinde in Dinslaken, auch noch 1817.

Johann Witten-schläger, Schulmeister in Mehrum in der Zeit von 1777 bis 1785. Er scheint in seiner Schulgemeinde beliebt gewesen zu sein, denn er wird oft zum Taufzeugen gewählt. (Während seines Wirkens in Mehrum ist ein Joh. Heinrich Witten-schläger Lehrer in Spellen, der bis 1764 in Löhren amtierte).

Benjamin Bönneken, 1786, 1787 Schulmeister in Mehrum. Er wurde 1762 in Hünne geboren, war ein Sohn des dortigen Lehrers Joh. Wilhelm Bönneken, versah von 1800 bis 1813 die Schule in Löhren und wurde 1813 Polizeidiener der Bürgermeisterei

Föhrswielerkammer (heute Gemeinde
Voerde). Bömeren war verheiratet
mit Fennereu Gangelhoff und starb
1849 in Löhnen.

Johann Albert Becker, ist 1791, 1792 Lehrer in Mehrum,
dann bis 1801 Lehrer in Bräunburg,
dann in Hamminkeln.

Bernhard Eickhoff, Sohn des Lehrers Adolf Eickhoff
in Voerde, geb. 1778, Lehrer in
Mehrum von 1792 bis 1795, in
Spellen von 1795 bis 1843, dort
gestorben 1846.

Jacob Bougert, gebürtig aus Damm, Kirchspiel
Drevenack, wirkt in Mehrum von
1795 bis 1798, wird dann zum
Lehrer in Voerde berufen.

Bernhard Teuderges, in Mehrum Lehrer von 1799 bis
1801. Von ihm wird berichtet, daß
er „das bei den Bäuern dienenden
armen Soldatenkinder des Abends

besonderen Unterricht erhielt. Für jedes Kind zahlte man die Gide 20 Kreuzer.
 Als der oben genannte Joh. Albert Becker seine Stelle in Crüdembürg aufgab, wurde Bernhard Tenbergem zu seinem Nachfolger daselbst berufen.

Nach dem Fortzug des Bernhard Tenbergem bemühten sich die Mehränner Hausväter, einen neuen Lehrer zu bekommen, jedoch vergeblich. Damit ihre Kinder nicht ohne Unterricht blieben, ließen sie dieselben von einem Knaben, dem Gerhard Rissel aus Göterswilerhamm, betreuen. Erst im Sommer 1803 konnten sie wieder einen neuen Lehrer einstellen, nämlich Wilhelm Bongardt.

Berufung des Wilhelm Bongardt

„ Nachdem die Schullehrerstelle hierselbst durch das Abberufen des Bernhard Tenbergem nach der Crüdembürg erledigt, selbige darauf ungefähr 1½ Jahr durch den jungen Gerhard Rissel interimistisch notdürftig verwaltet worden, die Notwendigkeit es aber erforderte, daß

diese Stelle hinwiederum mit einem geschickten
 Menschen besetzt werden mußte und zu dem Ende,
 nach eingetragener Erkundigung der Wilhelm
Bougardt aus Hamminkeln als ein dazu ge-
 schicktes Subjekt vorgeschlagen, und von des Herrn
 Pastor Wesseler, Hochlehrwürden, durch ein ihm
 erteiltes rühmliches Attest empfohlen, auch von
 hiesigen beiden Herrn Predigern Landmann und
 Meyer seiner Fähigkeit halber geprüft worden:

So haben wir, Eures unterschiedenen Hausväter
 und Eingessenen, eben gedachten Wilhelm Bou-
 gardt einstellig zu unserem Schulleister er-
 wählet. Wie wir denn kraft dieses Berufsscheins
 denselben zu unserem ordentlichen Schullehrer er-
 wählen und berufen, also und dergestalt, daß
 er nicht nur überhaupt in seinem Amt sich als
 einen treulichen Arbeiter erweise, sondern auch
 Allen und Jüngern mit einem guten und
 exemplarischen Leben und Wandel vorleuchte.
 Insbesondere aber die liebe Jugend in den
 dem Menschen und dem Christen nötigen
 Kenntnissen flüßig und treu unterrichte, selbige
 nicht nur das Büchstabieren, Lesen, Schreiben
 und Rechnen lehre, sondern auch vorzüglich

die Erkenntnis der christlichen Religionswahrheiten
 zu Folge des kleinen Katechismus Luthers bei den
 Schülkinderen mit allem Ernst und Saft mit zu
 befördern suche, den Schülunterricht selbst im
 Sommer des Morgens um 8 Uhr und des Winters
 um 9 Uhr mit Gebet und Gesang aufzuge und
 schließe und die ihm anvertrauten Kinder
 durch Unterricht und gutes Beispiel immer
 weiser, verständiger und frommer zu machen
 sich beeifere.

Dagegen versprechen wir dem Neuwählten
 30 Reichstaler klerisch als jährliches Gehalt,
 einen freien Tisch, wie es bisher Herkommen
 und gebräuchlich ist, in der Schule frei Feuer
 und Licht, wie auch ein Bett und monatlich
 frische Bräucher und ein neues Handtuch.

Für Urkunde der Wahrheit ist dieser Berüks-
 chein von uns eigenhändig unterschrieben
 und mit dem Kirchen Siegel bedrückt worden.

So geschehen Melroten, den 5ten Junius 1823 "

Garitz, Schmits, Roelhof, Brütamp
 Kopmann, Röttgers, Gaskamp, Wannen,
 Caspers, Uehmers, Dams, Dams,
 Uehmers, Uehmers, Mühlreis,
 Lepke

Nach dem Zeugnis, das Pastor Wesseler zu Hamm-
mühl unter dem 17. Mai 1803 ausstellte, hat sich der
in Hammühl geborene Wilhelm Bongard seit
einigen Jahren auf das Zimmerhandwerk gelegt
und zugleich beim dortigen Gericht das Bohrenamt
bedient. „Er beweist aber mehr Lust und Liebe zu
einem Schülern, um seine Kenntnisse, die er mit
Fluß gesammelt hat, auch zum Besten der Jugend
zu verwenden.“

Dem Wilhelm Bongardt scheint es in Mehrum
nicht gut gefallen zu haben. Im Herbst 1804
kück er bei Nacht und Nebel heimlich aus.

Die Mehrümer sind in großer Verlegenheit. „Wo
ist für Mehrum ein qualifizierter Schullehrer her-
zuholen? Der Schuabel steht mit zu Tage dem
Herrn Schullehrern so hoch, daß sie nicht gerne
für höchstens 25 Reichstaler Gehalt und Frei-
tisch dienen wollen!“

Lehter ist zwar gut in Mehrum bis Lichtneß,
da haben die Bauern eingeschachtet. Da gibt
es Wüst pp, allein nachher gehts nicht mehr so
— und so möchte ein hochgelehrter Schullehrer
unzufrieden werden.

Auf die Stelle in Mehrum meldet sich einer namens Schmidt, „ein Mensch, der 15 Jahre als Landeskapitulant gedient hat. Und es muß aus der Not eine Tugend gemacht werden; der Schmidt wird angenommen, damit die Jugend in dem Winter 1804/5 einen notdürftigen Unterricht erhalte.

Kamte auch der ehemalige Landeskapitulant und jetziger Schullehrer Schmidt die erforderlichen Qualifikationen nicht aufweisen, die sein neues Amt erfordert, so gab er sich doch große Mühe, sich zu vervollkommen. Und die Mehrumer Hausväter waren mit ihm zufrieden.

Wie er sich zu dem Frithsch stellt, berichtet der Pastor von Götherswiederhamm: „Der jetzige Schullehrer ist Sauer und Süß gewohnt, hat gelernt, hoch und niedrig zu leben, ist bei Würsten, sowie bei Papp- und Pfannkuchen vergnügt, verlangt keinen deutschen Käse, sondern ist mit einem Holländer zufrieden, hat gehorsam im Krieg gelernt, kennt Subordination und glaubt mit Überzeugung, ohne daß er weidlich wird, daß seinem Pastor mit Mehl eine Flasche Wein zukomme, weil sein ehemaliger Hauptmann sie auch gekostet habe.“

Im Juni und August 1805 wird der Schullehrer Johann Gerhard Schmidt (Schmitz, Schmidts) als Taufzeuge bei Mehrumer Familien angeführt.

Sein Nachfolger ist Redlich Wülke, der von 1806 bis 1813 in Mehrum seines Amtes waltete. Er wurde am 27. Januar 1785 als Sohn des Lehrers Gottfried Wülke in Gahlen geboren. Dieser stammte aus Schmiedeberg, wo sein Vater Bürgermeister war. 1760 wirkte er an der Realschule in Berlin, kam dann nach Gahlen und starb dort 1797 im Alter von 65 Jahren. — Redlich Wülke hat 1813 eine Stelle in Briethausen bei Dinslaken an und wirkte dort bis 1845.

Der von 1813 bis 1825 als Schullehrer zu Mehrum wirkende Friedrich Schmitz gibt unter dem 6.9.1859 zu Protokoll: „Ich bin jetzt 69 Jahre alt, wohne in Voerde - Stedum. Mein Vater war Lehrer in Holten.

Im Frühjahr 1813 traten die Gemeindevorsteher Dietrich Rüttgers und Peter Ingenwerth an mich heran und baten mich, die Lehrstelle in Mehrum zu übernehmen. Sie sicherten mir ein Gehalt von jährlich 45 Talern zu, außerdem Wandertisch und Bettwäsche. Vor der Übernahme mußte ich bei den beiden Pastoren von Götterswickerhausen ein

Examen anlegen, worauf am 9. März 1815 meine Einführung erfolgte. Das Gehalt wurde mir zu 1/2-jährlichem Lohn zu je 11 1/2 Taler ausgesetzt. - Die Schule war an der Beläusung des Schmiedmeisters Johann Linn (genannt zu gen. Löff!) angebaut und höchst baufällig! Darin stand ein Behraster mit dem Bett für den Lehrer. Die Gemeinde lieferte das Bett und alle sonstige nöthige Behälter.

Nach einem Bericht des Pastors Meyer aus Götterswieshausen, der die Schule in Person besuchte, "da ich schon, wie weit die dortige Jugend in der elementaren Bildung gekommen war," fand er die kleine Schulstube mit Kindern mehr als gesättigt angefüllt, so daß man sich kaum mehr bewegen konnte. Es war dem nicht möglich, "länger als eine Viertelstunde darin auszuhalten." Das sage ich Ihnen, die Gemeinderäte, die schlechte Luft dämmte so sehr auf seine Brust, "daß er lieber die Luft lieber sitzen müßte."

Am 3. October 1822 gründete Herr Leonhard Friedrich Schmitz, Schullehrer zu Teterum, Jungwolt, 22 Jahre alt, mit der 24 Jahre alten

und 1795 in Teltum geborenen Helga Wollers
einen eignen Hausstand. Von seinen Kindern
sind zu nennen:

Karoline, geb. 1823, ∞ 1850 Heinrich Hüken in Holt-
hausen

Ferdinand, geb. 1824, ∞ 1847 Anna Peters, geb. 1821
in Holthausen

Dieterich, geb. 1827, wurde Maurer, ∞ 1849 Kath.
Langhoff aus Spellen

Friedrich, geb. 1830, wurde Bahnarbeiter

Helene, geb. 1834, ∞ Arnold Hülsermann aus
Spellen

Wilhelm, geb. 1838, wurde Schneider, ∞ 1859
Gertr. Krißmann.

1825 gab Friedrich Schmitz sein Lehreramt auf
und verdiente von da an sein Brot als Tagelöhner.
Nach dem Tode seiner Frau, die 1853 in Teltum
starb, verzog er nach Voerde - Stoezum. Dort be-
schloß er sein Leben im Jahre 1871.

Während bisher sämtliche Schullehrer nach verhältnismäßig kürzer Zeit ihre Stelle aufgegeben hatten, trat 1825 ein Lehrer ein, der 50 Jahre lang die Mehrheimer Jugend betreute. Es war Wilhelm Kupperdamm, geb. 1805 in Brühl, Bürgermeisterei Kamp-Lintfort, Kreis Ploers.

„Nachdem er einige Jahre zur Zufriedenheit der Eingessessenen und des Schulf Vorstandes die Schulfjüngend unterrichtet und derselben mit lobenswerthem Wandel vorgegangen, wurde ihm, höherer Verfügung gemäß der geschliche Berufsschein ausgestellt und er aufgrund des einstimmigen Wunsches sämtlicher Hausväter der Ortschaft Mehrheim zum ordentlichen Lehrer berufen. Mehrheim, den 17. 12. 1831.“

Nach dem Berufsschein sollte er täglich außer Samstag 6 Stunden unterrichten, durch sittliches Betragen der Schulfjüngend mit gutem Beispiel vorleuchten, sich aller Härte und Parteilichkeit bei den etwa nötig werdenden Strafen der Kinder gänzlich enthalten und den Stoß nur dann erst gebrauchen, wenn keine Ermahnungen, Verweise mehr fruchten wollten und das zu bestrafende Kind offenkundige Widerspenstigkeit zeige oder eines unehrenhaften Vergeltens sich schuldig gemacht habe, sich bestreben, das

zwischen Eltern, Schüljugend und Lehrer höchst nötige
 friedliche und freundschaftliche Einverständnis, selbst
 mit kleinen Aufopferungen, stets zu erhalten und
 wo möglich zu vermehren, die Kinder der oberen Klassen
 zum Besuch des Gottesdienstes flüssig ermahnen, alle
 halbe Jahre oder doch wenigstens alle Jahre vor
 dem Schülvorstande ein öffentliches Examen mit
 der Schüljugend ausstellen und dadurch der Gemeinde
 seine Treue und seinen Fleiß in seinem Amte beweisen.

Die Gemeinde verspricht ihm:

1. das festgesetzte Normalgehalt zu $66 \frac{2}{3}$ Talern,
2. an Schülrgeld von jedem Kinde monatlich 2 Silber-
 groschen 4 Pf.
3. freie Wohnung im Schulhause, nebst Nützung
 des dazu gehörigen Gartens und des Ackerlandes,
 zusammen 300 Ruten holl. groß.

Während der 6 Jahre seiner Tätigkeit hatte sich
 manches verändert. Es gab nicht mehr die an
 Johann Lemmens Haus angebaute, baufällige
 Schülstube mit dem „Bettkasten“ für den Lehrer,
 nicht mehr den Wandertisch, nicht mehr 12 Taler
 Gehalt, sondern ein neues, 1877 erbautes Schul-
 haus mit ordentlicher Lehrwohnung und

Unterrichtsräte und seit 1828 das sog. Normal-
gehalt von 66 Talern, zu dem ihm 1832 eine Rente von
5 Talern gewährt wurde.

Am 29. 5. 1850 feierte Leher Viktoria Lippoldmann sein
65-jähriges Ausjubiläum. Die Leher aus der Gegend um
Löhren, Jötersdorferhain, Düren, Alsenfeld, Loh-
feld) begaben sich am Nachmittag des Festtages nach
Melsau, wo sie die Fiskalar beim Luerthum zu seiner
Schule trafen. Sie überreichten ihm als Jubiläum-
geschenk ein pädagogisches Werk. - Auch die Meistner
Gemeinde habe ihm mit einem goldenen Besteck, das
eine besondere Feier veranlaßt. - „Die Frau Meistner“
ließ die prächtige Festschmück ein. Die Frau Meistner
der Lohr, habe sie die Festschmück. Dort sah man
das große Bild in hoher Rinde zusammen.
Im Jahre 1830 heiratete Leher Lippoldmann die
1818 in Meistner geborene Elisabeth Lippoldmann,
welche ihm 4 Kinder schenkte von denen das 1. und
das 3. in jungen Jahren starben. Es blieben ihm
2 Töchter: Margarethe, geb. 1834, ♂ 1860 EH in
Alten, geb. 1837, ♂ 1861 ♂ 1861 Lippoldmann,
Schwester wieder zu Meistner.

Am 1. Lippoldmann 1845 zu dem Präsidenten der
die erste Sitzung der Meistner, Meistner 1845

wegen einer neuen Wohnung keine Sorge zu machen. Schon 1844 war er im Besitz des Hauses von Röttger, genannt Köhnen, das er nun bezog. Hochgeachtet in seiner Schützgemeinde verlebte er einen gesegneten Lebensabend, bis ihn 1886 der Tod abrief.

Durch die Berufungsurkunde vom 21. 9. 1875 wird der Lehrer Hugo Agat an der einklassigen Volksschule zu Mehrum provisorisch eingestellt und ihm gleichzeitig ein Gehalt von 1275 Mark, wovon 30 Mark als Pacht für ein Grundstück von 27 a gerechnet werden, und die Nutzung des Lehrerhauses und des zu demselben gehörenden Gartens zugesichert. Seine endgültige Auskennung erfolgt am 7. 2. 1879. Im Schuljahr 1879/80 hat er 72 Kinder zu unterrichten, nach einer Angabe vom 10. 3. 1881 beträgt die Zahl der Schüler 66.

Hugo Agat läßt sich 1909 pensionieren und bezieht ein Eigenheim, das er an der Alexanderstraße in Verde hat bauen lassen.

Hier bringt W. Neise eine Kopie aus dem Kirchenbuch mit folgendem Text: Johann Heinrich Walraf, wird Pfingsten 1734 konfirmiert.

Die Kopie zeigt seine Eintragung in das Konfirmationsregister. „Johann Heinrich Walraf alt 24.

Schulmeister in Warrn.“

Auf der folgenden Seite fügt Neise eine Kopie aus einer Schülerliste (Schulchronik?) der Mehränner Schule bei: Schüler, welche ??? Michaelis 1871 aus der hiesigen Schule entlassen sind:

1. Margaretha Biefang, geb. 9.7. 1857, Tochter von
Heinrich Biefang
2. Helena Lemme, geb. 10.8. 1857, Tochter von Heinrich
Lemme, Gärtner
3. Hermann Gieseck, geb. 24. 10. 1857, Sohn von Hein-
rich Gieseck

In Ostern 1872 sind entlassen:

1. Dietrich Boßerhoff, geb. 6. 11. 1857, Sohn von Johann
Boßerhoff
2. Catharina Voelken, geb. 13. 12. 1857, Tochter von
Wilhelm Voelken
3. Hermann Biefang, geb. 28. 1. 1858, Sohn von
Zettger (?) Biefang
4. Heinrich Gieseck, geb. 21. 1. 1858, Sohn von
Jakob (?) Gieseck